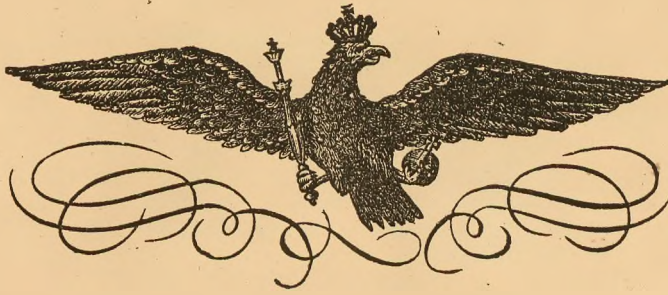


Tarnowiker Kreis- und Stadt-Blatt.



Sonntagsbeilagen:

1. All-Deutschland. 2. Deutsche Mode, Spiel und Sport, Feld und Garten, Handel und Wandel, je vierwöchentlich.

Dieses Blatt erscheint am Sonntag und Mittwoch. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Inserate werden mit 15 Pf. für die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum berechnet. Reflame die Zeile 30 Pf. Ankunfts-Gebühr 25 Pf.

Nr. 71.

Tarnowik. Mittwoch, den 3. September 1890.

Jahrg. XVIII.

Am tlicher Teil.

Königliches Landrathsamt und Kreisaußschuß.

Tarnowik, den 27. August 1890.

Die mit der vorschußweisen Zahlung von Marschgebühren an einberufene Seerespflichtige pp. betrauten Gemeindebehörden bzw. Steuerempfänger des Kreises werden hierdurch benachrichtigt, daß die Marschgebühnenvorschrift vom 22. Februar 1887 im zweiten Theile zu §. 41 a. a. D. dahin abgeändert worden ist, daß im Kriegsfall von der bisher üblichen Vorauszahlung der Marschgebühniffe durch Gemeindebehörden

bzw. Steuerempfänger an Einberufene — mit Ausnahme der Ueberfahrtsgebühren von den deutschen Nord- und Ostsee-Inseln — allgemein abgesehen wird.

Der Königliche Landrath.
Dr. jur. Freiherr von Varnbüler.

Verschiedene Behörden.

Bekanntmachung. Im hiesigen Firmen-Register ist heute zu Nr. 168 das Erlöschen der dort verzeichneten Firma Georg Franke zu Rudy-Piekar eingetragen worden.

Tarnowik, den 27. August 1890.

Königliches Amtsgericht.

Nichtamtlicher Teil.

Der Trade-Unionskongress in Liverpool.

Mit berechtigter Spannung blicken die Kreise einflussreicher Wirtschaftspolitiker auf die Verhandlungen des am Montag den 1. September in Liverpool eröffneten Jahreskongresses der englischen Trade-Unions, auf welchem die Gegensätze zwischen der bisherigen und der von dem sozialrevolutionären Agitator John Burns beabsichtigten, grundstürzenden Zukunftsorganisation in voller Schärfe aufeinanderprallen dürften. Bekanntlich machen die Vorkämpfer der jetzigen, auf internationalem Boden stehenden englischen Arbeiterbewegung den Trade-Unions alter Observanz zum Hauptvorwurf, daß sie sich wenig oder garnicht um das Schicksal der großen Massen kümmern, sondern sich nach und nach zu einer Art Arbeiteraristokratie, einer Zusammenfassung der „skilled labourers“, der Interessenten der qualifizierten, im Gegensatz zu denen der unqualifizierten Arbeit ausgewachsen haben, oder, wie John Burns sich unlängst in einer zahlreich besuchten Londoner Arbeiterversammlung ausdrückte, daß sie größtenteils von unnützen „Fossilien und Reaktionsären“ beeinflusst werden, die ihre Stellung als Generalsekretäre mißbrauchen, um die Mitglieder zu „chloroformieren“, selbst ein Jahreseinkommen von 2—300 Pfund beziehen, aber sich um die Lohn- und Arbeitsfragen weiter nicht kümmern. Dieser Ausfall John Burns sollte offenbar die Quittung für das Verhalten der Trade-Unions in der Frage des Achtstundentages bilden, nachdem die Mehrzahl derselben durch Ablehnung einer bestimmten Stellungnahme zu gedachter Frage bekundet hatte, daß sie es vorziehe, in diesem Punkte sich freie Hand zu wahren. Gerade die Frage des Achtstunden-Arbeitstages aber dürfte mit im Vordergrund der Verhandlungen des gegenwärtig versammelten Trade-Unionkongresses stehen, und John Burns, in dessen Persönlichkeit die auf völlige Umwandlung des Wesens der Trade-Unions abzielende Bewegung verkörpert erscheint, in Liverpool das große Wort führen. Aus diesem Grunde erscheint sein neuliches Auftreten in der Arbeiterversammlung zu Battersea, London, auch von allgemeinerem Interesse, weil sich aus seinen dort gemachten Ausführungen entnehmen läßt, wessen sich die englische Geschäftswelt von der Burnsschen „Reform“ des Trade-Unionismus zu versehen haben wird.

Herr John Burns hält blutwenig von Trade-Unions, die den Schwerpunkt auf Ausbildung des Kranken- und Begräbnissaffenswesens, auf die Fürsorge für Witwen und Waisen der Arbeiter legen. Er verlangte, unter jubelndem Beifall seiner Hörer, daß sie durch Erämpfung höherer Löhne und Lebenshaltung dem Arbeiter ein längeres Leben sichern, ihn vor frühzeitigem Tode schützen. Herabsetzung der Arbeitszeit bei gleichzeitiger Lohnsteigerung bildet das A und O der Burnsschen Bestrebungen, und stellte er demgemäß den Arbeitern eine Steigerung ihres Verdienstes von 200 Pfr. (4000 Mk.) auf 500 Pfr. (10000 Mk.) jährlich in Aussicht. Ein Arbeitgeber-Gastpflichtgesetz, das den Hinterbliebenen eines verunglückten Arbeiters oder einem beschädigten Arbeiter selbst Geldentschädigungen zuspricht, hat nach Herrn Burns für den Arbeiter keinen Wert. Er verlangt ein Gastpflichtgesetz, welches so voll von Strafsandrohungen, Geldbußen und

Vorbeugungsbestimmungen ist, daß es den Arbeitgebern unmöglich wird, maschinelle Einrichtungen zu haben, in deren Handhabung der Arbeiter zu Schaden oder gar zu Tode kommen könnte. Ferner will er eine erweiterte Fabrikgesetzgebung, eine verbesserte Bergwerksordnung, sowie eine umfassendere sanitäre und Fabrikinspektion, Vervollkommenung des Boykottsystems, dieser „furchtbarsten Waffe in den gegenwärtigen wie der künftigen Lohn- und Arbeitskämpfen“, und last not least die Organisation einmal aller ländlichen Arbeiter Großbritanniens, zweitens der Frauen-, Mädchen- und Kinderarbeit in den großen Städten. Wenn es nach John Burns geht, wird der Liverpooler Kongress die Frage der Frauen- u. Arbeit mit besonderem Nachdruck in die Hand nehmen.

Soviel zur Charakterisierung der Forderungen, mit denen die Vorkämpfer neuen Trade-Unions in Liverpool auf dem Platze erschienen sind. Aus dem formellen Programm, das den Kongress beschäftigen wird, seien folgende Punkte hervorzuheben: Entgegennahme und Genehmigung der Berichterstattung des parlamentarischen Komitees; Gastpflichtgesetz; Zuständigkeitszeugnisse für Dampfmaschinen- und Kesselheizer; Antrag, betreffend Verstärkung der Fabrik- und Werkstatt-Inspektoren; Anspruch der Angehörigen verstorbenen Arbeiter auf Zuzahlung zur Leichenschau; öffentliche Kontrolle und angemessene Löhne; Kooperation in ihrem Verhältnis zum Trade-Unionismus; Arbeitervertretung im Parlament. Zur Frage der Lohnabzüge ist dem Kongress folgende Resolution zur Annahme unterbreitet:

„Kein Arbeitgeber oder sein Vertreter soll die Annahme von Arbeitern von der Bedingung abhängig machen, daß der Lohn des Arbeiters für Abzüge, gleichviel zu welchen Fonds, wohlthätigen oder fürsorgenden Zwecken, in Anspruch genommen wird, an welchen der Arbeiter nicht auch nach erfolgtem Austritt aus dem Arbeiterverhältnis gesetzliches Anrecht hat. Der Arbeitslohn soll auch keinen Abzügen für irgend welche Arbeit, Material, Maschinerie oder Arbeitswerkzeug unterworfen sein, die durch ihn während seiner Arbeitstätigkeit verursacht oder beschädigt werden möchten; kein Arbeitgeber soll vom Arbeiter verlangen dürfen, daß er sich selbst als verantwortlich für Pfscharbeit oder Beschädigungen erklärt, angenommen, wenn dabei entweder die eigene oder die planmäßige Absicht anderer Personen mitwirkte. Keine Lohnabzüge dürfen gemacht werden für Zeitverlust bei Stückarbeit, noch soll ein auf Zeit beschäftigter Arbeiter höheren Lohnabzügen unterworfen sein, als dem wahren Werte der bei gewöhnlicher Arbeitsleistung des Betreffenden verlorenen Zeit entspricht. Für Strafen, die von dem Arbeitgeber oder seinem Vertreter aus welchem Grunde immer verhängt werden, darf keinerlei Lohnabzug gemacht werden, noch soll der Arbeitgeber befugt sein, aus der Verhängung solcher Strafen eine Bedingung bei der Annahme von Arbeitern zu machen.“

Einen weiteren Programmpunkt bildet die Frage der „Bickets“, d. h. der zur Fernhaltung des Zuzuges nach Auslandsplätzen an den Bahnhöfen u. postierten Kontroltrupps. Zu erwähnen wären endlich noch die Fragen betreffs der Seemanns- und Bootsführer, der maritimen

Sanitätseinrichtungen, Registrierung von Trade-Unions, der Konkurrenz ausländischer „paupers“, der Arbeitszeit, im Eisenbahn- und Grubenbetrieb, des Markenschutzgesetzes der Gefängnisarbeit im Gegensatz zu freier Arbeit, und die Reform der Landgesetze.

Schließlich sei noch in Kürze der Instruktionen erwähnt, welche der ganz im Fahrwasser John Burns schwimmende Ausschuß des Dockarbeitervereins seinen Kongressdelegierten auf den Weg gegeben hat. Dieselben bestehen in dem Auftrage, mit allem Nachdruck auf die Forderung der Zahlung der Trade-Unions-Lohnsätze und die Einführung des achtstündigen Maximalarbeitstages zu bestehen: behufs Fernhaltung des Zuzuges von „blacklegs“, zu denen erfahrungsmäßig die ländlichen Arbeiter das Hauptkontingent stellen, fordern auch die Dockarbeiterdelegierten die Organisation der ländlichen Arbeiter. Als bestes Kampfmittel zur Erzwingung ihrer Forderungen erachten die Dockarbeiter den Boycott und haben deshalb ihre Vertreter beauftragt, die Verhängung des Boycotts über alle Fabrikate, Etablissements und Eisenbahnen zu betreiben, wo die Arbeitgeber es verweigern sollten, sich den Bedingungen der Trade-Unions zu unterwerfen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser reiste am 1. September mit dem Frühesten in das Manöverterrain des Gardecorps.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt aus bester Quelle, daß alle die vom „Standard“ gebrachten Sensationsnachrichten bezüglich der russischen Reise Kaiser Wilhelms vollständig erfunden sind. Die aus Rußland zurückgekehrten Herren sind einstimmig des Lobes voll über die Liebenswürdigkeit, mit welcher die russischen Majestäten und die gesamte kaiserliche Familie die Pflicht der Gastfreundschaft geübt haben. Die Abreise Kaiser Wilhelms war seit vielen Wochen auf Sonnabend den 23. August festgesetzt und sei programmäßig erfolgt, nur in dem einen Punkt sei ein Körnchen Wahrheit, daß der Kaiser nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, von Billau nach Kiel zur See, sondern mit Rücksicht auf die sehr ungünstigen Wetterverhältnisse von Ostpreußen direkt nach Berlin zurückkehrte.

— Der Monarch beabsichtigt, im Herbst eine Reise nach den Reichslanden anzutreten, und bei dieser Gelegenheit die neuernannte Herrschaft d'Arville unweit Metz in Augenschein zu nehmen.

— Um die öffentliche Ruhe Berlins gegen etwaige Störung im Genre der neulichen Friedrichshainer Ausschreitungen nach Möglichkeit zu sichern, ist während der Dauer der Manöver des Gardecorps eine gerade in der Nähe befindliche Infanteriebrigade des III. Armecorps nach Berlin gezogen worden, zum großen Verdruss der gewohnheitsmäßigen Opposition, welche auch bei dieser Gelegenheit für ihre sozialdemokratischen Schützlinge sich ins Zeug legt. Daß indessen die beregte Maßregel ihren Zweck nicht verfehlt hat, zeigt das gedrückte Verhalten der fanatisierten Massen.

— Dr. Peters soll nach der Meldung Berliner Blätter vom Kaiser den Kronen-Orden 3. Klasse erhalten haben. Im „Reichsanzeiger“ ist darüber noch nichts zu

finden. Wie andere Blätter melden, begiebt sich Dr. Peters in diesen Tagen nach Bayern, um dort mit Herrn v. Bennigsen und dem Geh. Legationsrat Dr. Rabser, dem Vorstände der Kolonial-Abteilung, zusammenzutreffen und mit letzterem über seine etwaige Verwendung im Reichsdienste zu beraten.

Sanibar. Man schreibt der Nat. Ztg.: „Am 3. August hatte der Sultan durch Anschlag am Sultanpalast bekannt gemacht, daß der Kauf und Verkauf von Sklaven auf dem Gebiet des Sultans verboten sei. Die Verordnung war vom englischen Konsul mitunterzeichnet. Der Anschlag wurde von den Arabern entfernt. Als derselbe am nächsten Tage erneuert wurde, forderten die Araber unter Drohungen, unterstützt von tumultuarischen Massenansammlungen Bewaffneter am Palaste des Sultans, die sofortige Entfernung des Anschlags und Aufhebung der Verordnung. Der Sultan zog hierauf die Verordnung zurück. Zu irgend welchen ernstlichen Krawallen ist es nicht gekommen.“ — Daß der Sultan die Verordnung zurückgezogen habe, wird hier zum ersten Male berichtet, vielleicht soll es aber heißen, daß nur die Plakate nicht mehr angeschlagen worden sind.

Lokales und Provinzielles.

Tarnowitz, den 3. September 1890.

— [Wetter-Aussichten] auf Grund der veröffentlichten Witterungs-Thatbestände der Deutschen Seewarte.

4. September: Fröh Nebel, dann auflärend, meist hell, wolkig, windig, mäßig warm. Strichregen. An den Küsten lebhafter Wind. Nachts kalt.

5. September: Fröh Nebel, trübe, dann heiter, ziemlich warm, windig. Nachts kalt.

6. September: Nebel, kühler, teils heiter, vielfach bedeckt, trübe, Regenfall, Strichweise Gewitter.

— [Sedantag.] Von einer offiziellen Feier des Sedantages hatte man in diesem Jahre Abstand genommen. Die öffentlichen Gebäude der Stadt sowie zahlreiche Privathäuser hatten geflaggt. In den Schulen wurde von den Lehrern die Bedeutung des Tages durch Ansprachen gewürdigt.

— [Kriegerverein.] Im festlich geschmückten Saale des Hotel Gluffe feierte am letzten Dienstagabend unter zahlreicher Beteiligung der hiesige Kriegerverein das diesjährige Sedanfest. Die Festrede wurde von Herrn stellvertretenden Vorsitzenden Kreisbaumeister Schulz gehalten und in derselben auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. Humoristische Vorträge, wobei sich Herr Kamerad Steiner auszeichnete, und gemeinschaftliche Gesänge hielt die Teilnehmer recht lange in fröhlicher Stimmung zusammen.

— [Sedan-Schießen.] Die hiesige Schützengilde hielt am Montag und Dienstag ihr diesjähriges Sedan-schießen ab; als Sedankönig ging Herr Drechslermeister Kolonko nach hartem Kampfe hervor. Die erste Prämie erhielt Herr Friseur Groß, die zweite Herr Inspektor Linke, die dritte Herr Bäckermeister Foigt, die vierte Herr Uhrmacher Kirchner und die fünfte Herr Kaufmann Wannerth; nach dem Schießen wurde das übliche Festessen abgehalten.

— [Herr Photograph E. Fischer aus Grottau], welcher bisher in unserer Stadt weilte, hat heute Tarnowitz auf einige Zeit verlassen, wird aber voraussichtlich in dieser Saison nochmals hierher zurückkehren, da von verschiedenen Seiten aus dem Publikum an ihm die Aufforderung dazu ergangen ist.

— [Verurteilung.] Im August vorigen Jahres gelang es der Gensdarmrie unter Leitung des Ober-Wachtmeisters Schöber einen berüchtigten Wildddieb sowie auch die Fehler zu ermitteln. Am Montag fand in dieser Angelegenheit vor der Strafkammer in Beuthen Termin statt, wobei der Wildddieb Anton Rozott zu 2 Jahren Gefängnis und Ehrverlust auf gleiche Dauer, sowie zur Stellung unter Polizeiaufsicht; dessen Ehefrau Cäcilie zu 6 Monaten Gefängnis, das Dienstmädchen Nowak und der Wildhändler B. zu je 14 Tagen Gefängnis verurteilt wurden. Letztere beiden wurden durch Herrn Polizeikommissar Köslers nachträglich ermittelt. Die Frau Raja die Hauptbeteiligte war in Irrensin verfallen bereits im Januar dieses Jahres verstorben und hat sich so der in Aussicht stehenden empfindlichen Bestrafung durch den irdischen Richter entzogen.

— [In Friedrichshütte] wurde am 31. August a. cr. ein evangelischer Männer u. Jünglingsverein gegründet, welcher von vornherein eine Stärke von 38 Mitgliedern hat. Den Vorsitz führt Herr Pastor Bojanowski, hier. Am kommenden Sonntag wird der hiesige Verein zur Begrüßung des jungen Brudervereins nach Friedrichshütte fahren.

— [Von der Grenze.] Ein Rattowitzer Herren-Garderoben-Geschäft, welches auch in Polen zahlreiche Kunden besitzt, entsandte dieser Tage nach Bendzin einen seiner Angestellten zwecks Entgegennahme von Aufträgen. Der junge Mann hatte bereits seinen Rundgang in der Stadt vollendet und wollte schon seine Heimreise antreten, als ihn, wie die N. Laurah. Ztg. mitteilt, plötzlich ein Miliziant als einen des Schmuggelns verdächtigen Menschen für verhaftet erklärte und in die „Koza“ abschob, wo ihm der Rod, den er auf dem Leibe trug und in welchem sich 35 Rubel befanden, abgenommen wurde. In Hemds-ärmel sitzend, verbrachte der Geängstigte eine lange Zeit

in dem nicht weniger als reinlichen Gefängnis, bis man ihm endlich erklärte, daß er gegen Erlegung einer Strafe von 800 Rubel seine Freiheit erlangen könne. Nach langem Protestieren, Bitten und Drohen ließen schließlich die Russen mit sich handeln und ermäßigten die Strafe bis auf 6 Rubel. Froh, durch Erlegung dieser Summe endlich frei zu kommen, langte der Gefangene nach seiner in der Brusttasche seines ihm inzwischen wieder zugestellten Rodes sich befindenden Brieftasche, um derselben die nötigen 6 Papierscheine zu entnehmen, aber o weh! von den darinnen gewesenen 35 Rubeln war auch nicht eine Kopeke vorhanden. Wo war nun das Geld hin und womit sollte nun die goldene Freiheit erkaufte werden? Zum Glück konnte ihm aber ein inzwischen hinzugekommener Bekannter aus der Verlegenheit helfen und so konnte der mit vielem Drängen und Würgen also Befreite abziehen, aber unter sicherer Eskorte, denn zwei Soldaten mußten ihn bis zum Grenzübergange mit geladenem Gewehr begleiten. Mittwoch traf der junge Mann ganz ermattet und hungrig bei seinen Verwandten in Laurahütte ein, wo er längere Zeit bedurfte um sich von der ausgestandenen Angst und der nicht allzuglimplichen russischen Behandlung zu erholen.

— [Die Lage der schlesischen Arbeiterbevölkerung] war nach einem Bericht aus Breslau im letzten Vierteljahr bei den durchweg gestiegenen Löhnen recht günstig. Landwirtschaft, Industrie und die überall rege Bauhätigkeit boten hinreichende Gelegenheit zur Arbeit. Nur für die Landwirte werden die Arbeiterverhältnisse immer ungünstiger, indem durch den größeren Aufschwung der industriellen Verhältnisse der Landwirtschaft nur wenig leistungsfähige Arbeiter verbleiben und diese würden ganz unersättliche Forderungen stellen, wenn man in einzelnen größeren landwirtschaftlichen Betrieben sich nicht polnische Arbeiter verschaffe, und dadurch noch einen Druck auf die wenigen, einheimischen Arbeiter ausübe. In den industriellen Gebirgskreisen war die Lage der Arbeiter nicht minder befriedigend; nur die Handwerker und Spuler mußten, weil sie der Konkurrenz der mechanischen Weberei nicht zu begegnen imstande sind, ungeachtet der gesteigerten Preise aller Lebensbedürfnisse noch zu denselben Löhnen als bisher arbeiten. Besonders günstig war die Lage der Bergarbeiter; die Löhne der Hauer und Schlepper stiegen von 3 bzw. 2 Mk. auf 3,15 bzw. 2,15 Mk. Die Einführung der achtstündigen Schichtdauer vom 1. Juli d. Js. ab, für welche Zeit namentlich der Knappen-Verein lebhaft agitierte, kam nicht zur Ausführung, weil dies Seitens der ober-schlesischen Konkurrenz-Komitee, nach deren Vorgehen in dieser Angelegenheit die Grubenverwaltungen des Breslauer Bezirks sich zu richten beschloßen hatten, nicht geschah. Dazu wirkte nicht unwesentlich der Umstand mit, daß wegen Mangel an Konsum die Kohlenbestände sich häuften und Einlegung von Feierschichten notwendig wurde.

— [Eine alte Zuchthauspflanze.] Ein förmlicher Riese betrat in der Person eines gewissen Lukas Schwalet aus Sohniß die Anklagebank der Gleiwitzer Ferienstrafkammer. Auf dem Titel eines Arbeiters macht er zwar Anspruch, aber wie sein ansehnliches Strafregister aufweist, huldigt er dem Grundsatz: „Lieber stehlen als arbeiten“ mit größter Vorliebe. Er ist auch, was er mit würdevollem Stolz betont, ein Grundbesitzer und da er bisher seine Jugendjahre nur in den Zuchthausmanern verlebte, daher keine Zeit hatte sich in Hymensesseln anlegen zu lassen, hat er sein Grundstück bisher, welches nebenbei gesagt, mit Schulden überbürdet ist, fremden Händen überlassen müssen. Kürzlich aus dem Zuchthause, woielbst er 5 Jahre Ausnahme fand, entlassen, bezog er sein Quartier wo der Wind daheim und Schmalhans sein Küchenmeister ist. Dies alles machte ihm den wenigsten Kummer, jedoch da er vom Zuchthause aus an gleichmäßige Temperatur gewöhnt ist, daher Kälte nicht gut vertragen kann, mußte auch diesem Uebelstande abgeholfen werden. Er ergriff seinen Sack von dem er sich übrigens niemals trennte, (denn die Anklagebank betrat er auch mit demselben) begab sich in der Nacht vom 15. zum 16. April cr. auf das hiesige Bahnhofsterrain und war gerade im Begriff denselben mit Kohle gefüllt, auf die Schuller zu laden, als ihn an diesem Vorhaben der Nachtwächter Sulk verhiinderte. Die Strafkammer schickte diesmal diesen unverbesserlichen Gewohnheitsdieb auf 3 Jahre ins Zuchthaus.

— [Nonnenraupe.] In einzelnen Revieren der königlichen Ober-Förstereien Harsfeld und Rotenburg im Regierungsbezirk Stade ist die Nonnenraupe (Phalana Bombyx Monacha) in bedenklicher Menge aufgetreten und hat nicht unerheblich geschädigt. Wenn nicht klimatische Einflüsse oder Insektenmonien dies Insekt vertilgen, steht für das nächste Jahr eine sehr erhebliche Vermehrung des Insekts, Ausdehnung des Fraßes und beträchtlicher Schaden in den Forsten zu befürchten.

Natibor, 28. August. Der Bauer Slany aus Deutschkrawarn hatte unweit der Grenze auf österreichischer Seite ein Getreidemagazin errichtet und einen Teil des darin aufbewahrten Getreides mit Hilfe seines Sohnes und der Maurer Papesch und Thienel über die Grenze geschmuggelt. Die Genannten hatten sich insolge dessen vor der hiesigen Strafkammer wegen Bandenschmuggels zu verantworten. Die Anklage legte dem Slany nicht allein Steuerhinterziehung für das bereits geschmuggelte, sondern auch für das noch in seinem Magazin auf österreichischer Seite untergebrachte Getreide zur Last, da dasselbe dazu bestimmt gewesen sei, in gleicher Weise wie

das übrige Getreide eingeschmuggelt zu werden. Der Gerichtshof war dagegen der Ansicht, daß Steuerhinterziehung nur wegen des über die Grenze geschafften Getreides für vorliegend erachtet werden könne und verurteilte den Slany zu einer Geldstrafe von 96 Mk., als dem 4fachen Betrage des hinterzogenen Zolles und zu einer Gefängnisstrafe von vier Monat Gefängnis; die übrigen Angeklagten erhielten je zwei Monate Gefängnis.

Brieg, 31. August. Vorgestern früh brach in dem Wohnhause der Witwe Thone in Loffen hiesigen Kreises Feuer aus, welches das Gebäude einäscherte. Das Haus war von neun armen Familien bewohnt, denen fast sämtliches Hausgerät, die Kleider, Betten u. s. w. verbrannte. Nachdem der Brand gelöscht war, vermiste man den Einwohner Clupke. Nach längerem Suchen fand man die Leiche desselben unter den Brandtrümmern. Der Verunglückte hatte Habseligkeiten, die er auf dem Bodenraume untergebracht hatte, retten wollen, war aber hierbei in den Flammen umgekommen. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. — Ein ähnlicher Unglücksfall ereignete sich an demselben Tage in Tarnowitz hiesigen Kreises. Dortselbst brach im Gehöft des Gastwirts Günther Feuer aus, wobei das Stallgebäude niederbrannte. Hierbei fand der vier Jahre alte Sohn des Gastwirts seinen Tod. Das Kind war zur Zeit des Ausbruches des Feuers im Stalle gewesen, nicht bemerkt worden und ist jedenfalls im Rauch erstickt.

Schweidnitz, 28. August. Durch die Bauten, die im Laufe dieses Sommers auf Kosten der Stadt unternommen worden sind, erfährt dieselbe eine wesentliche Verschönerung. Die Wilhelmsstraße, die von der Stelle, wo zur Zeit der Festung das Niederthor stand, bis zur Friedrichstraße um den südlichen Teil der inneren Stadt führt, war bisher nur von der äußeren Kreisstraße bis zum Wilhelmsplatz gepflastert. Auf dieser Straße befinden sich nun das Land- und Amtsgericht, sowie das Gerichtgefängnis, das Postgebäude und andere Neubauten, und vor dem Eintritt des Winters wird jedenfalls die Pflasterung der ganzen Straße vollendet sein. Ebenso wird die Pflasterung eines Teiles der Moltkestraße noch zur Ausführung gelangen. Mit der Regulierung und Pflasterung der in der südlichen Vorstadt gelegenen Trankstraße ist man jetzt beschäftigt. Möglicherweise werden Bauunternehmer dann auch auf diesen Stadtteil ihr Augenmerk richten. Die Kosten, die der Stadtgemeinde für die außergewöhnlichen Pflasterungen der Straßen in diesem Jahre aufzuwenden hat, werden aus der neuen Anleihe bestritten. — Besondere Berücksichtigung hat die städtische Promenaden-Deputation in jüngster Zeit dem Margarethenplatz zuteil werden lassen. In der Mitte desselben befindet sich jetzt ein Springbrunnen; auf die Verschönerung der dortigen Parkanlagen ist viel Sorgfalt verwendet worden.

Sahnan, 30. August. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr brach in Nieder-Bläserdorf, Kreis Lüben, Großfeuer aus. Zuerst wurden zwei mächtige gefüllte Scheunen, ein Stallgebäude und ein Gerätschuppen des dem Hauptmann a. D. Kahle gehörigen Dominiums Hummel-Radeck ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte nur mit genauer Not bis auf drei Kälber gerettet werden. Zwei Schweine zog man heraus, als sie bereits angebrannt waren. Eins davon mußte sofort getötet werden. Wenige Minuten später geriet auch die Häuslerstelle des H. Langer durch niederfallende Funken in Brand. Das Feuer griff auch hier mit solcher Eile um sich, daß nur das Vieh und die Betten gerettet werden konnten, obgleich ausreichende Hilfe zur Stelle war.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

(Nachdruck verboten.)

1. September. Wir sind gewöhnt, den zweiten September als den „Sedantag“ anzusehen, der wirkliche Entscheidungstag ist jedoch der 1. September 1870. An diesem Tage fand die Schlacht bei Sedan statt, am folgenden Tage die Kapitulation und da letztere nur die Folge der ersteren, dürfte diese wohl die wichtigere Tatsache sein. Des Näheren dieser gewaltigen Schlacht, — eine der längst dauerndsten der Kriegsgeschichte, denn es ward ununterbrochen von 6 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags gekämpft, — zu schildern, ist hier nicht der Ort; es können nur die Umrisse des großen Ereignisses erwähnt werden. Die Sedanschlacht war eine Umschließungsschlacht; d. h. es handelte sich darum, den Feind an einer Seite anzugreifen, ihn festzuhalten, ihn auf den anderen Seiten zu umgehen und so zu umschließen, daß er sich kriegsgefangen geben mußte. Das klingt ganz nett und leicht, ist aber nicht so leicht gethan; denn da man es mit großen Heeresmassen zu thun hat, die mit solcher Einschließung nichts weniger als einverstanden zu sein pflegen, gehört zur Erfüllung der gestellten Aufgabe außergewöhnliches Geschick, gewaltige Anstrengungen und allertrueueste Pflichterfüllung vom höchsten General bis zum letzten Soldaten. Und diesen Ansprüchen haben denn die deutschen Truppen im höchsten Maße geübt und so gelang es, die tapfere, mutige, den Verzweiflungskampf kämpfende Mac Mahonsche Armee auf Sedan zurückzuwerfen und ihr jeden Ausweg abzuschneiden. Auf der östlichen Seite Sedans kämpfte die Maasarmee unter dem Kronprinzen von Sachsen und die Bayern eröffneten um 6 Uhr morgens die Schlacht bei dem Dorfe Bazeilles, wo sich einer der wütendsten Kämpfe des ganzen Krieges 4 Stunden lang hingog; hier wurde auch Mac Mahon

selbst verwundet. Bei Daigny kämpften die Sachsen und weiter nördlich bis zum Dorfe Givonne preussische Garde. Bis 11 Uhr vormittags war die Maasarmee auf allen Punkten so weit vorgebrungen, daß es jetzt nur noch darauf ankam, die Vereinigung dieser Armee mit den Armeecorps der Armee des preussischen Kronprinzen zu bewerkstelligen. Nach beschwerlichen und langen Märschen konnte diese Armee gegen Mittag den Kampf eröffnen. Ein furchtbares Gefecht entbrannte bei Floing, ein gewaltiger und todesmutiger französischer Reiterangriff ward abgeschlagen und um 3 Uhr nachmittags war die berechnete Vereinigung der beiden deutschen Armeen bei Jüly vollendet, — das auf Sedan flüchtende Mac Mahonsche Heer war rettungslos verloren. Um 7 Uhr abends knüpfte der Feind Kapitulationsverhandlungen an und Napoleon gab sich gefangen.

2. September. Am 2. September 1870 kamen die Kapitulationsverhandlungen zwischen Graf Moltke und dem französischen General Wimpffen zum Abschluß. Der Artikel 1 der Bedingungen stellte militärisch-geschäftlich in trockenen Worten die Thatsache fest: Die französische Armee giebt sich, da sie gegenwärtig von überlegenen Truppen eingeschlossen ist, kriegsgefangen. Es kamen durch diese Kapitulation in deutsche Hände: 83000 Mann (darunter 2866 Offiziere, 1 Marschall von Frankreich, 40 Generale, 230 Stabsoffiziere und 1 Kaiser,) 350 Feldgeschütze, 70 Mitrailleusen, 12000 Pferde, wozu noch der französische Verlust während der Schlacht mit 13000 Toten und Verwundeten, 25000 Gefangenen und 184 Geschützen kommt. Die vollständige Zerstörung der französischen Hauptarmee unter Mac Mahon war deutscherseits mit dem sehr mäßigen Verluste von 9860 Mann, worunter 1310 Tote, erkaufte worden. General Wimpffen hatte wohl ein Recht zu dem Bedauern, das er aussprach, daß er 48 Stunden nachdem er aus Afrika herbeigeeilt, einen Tag nachdem er das Kommando übernommen, seinen Namen unter eine Kapitulation setzen müsse, wie sie in der Geschichte Frankreichs und aller Welt unerhört war. In Rücksicht auf die tapfere Verteidigung dieser Armee wurde die Entlassung der französischen Offiziere auf Ehrenwort zugestanden, was die französischen Generale dankbar anerkannten, sowie die rücksichtsvollen Formen, in denen Moltke die Verhandlungen geführt hatte. Nach Unterzeichnung der Kapitulation fand die Zusammenkunft des Königs von Preußen mit Napoleon statt, dem der Sieger die Wilhelmshöhe bei Kassel als Wohnsitz anwies.

3. September. Am 3. September 1870 kam die Hiobspost von der Kapitulation bei Sedan nach Paris, wo man sich immer noch in eitlem Hoffnungen großer Siege wiegte. Seit zwei Tagen war man hier auf einen baldigen Zusammenstoß mit dem Feinde gefaßt gewesen; aber wer gewagt hätte, auch nur den Gedanken einer solchen Katastrophe auszusprechen, dem wäre es in der Stadt der Redefreiheit und Pressfreiheit herzlich schlecht ergangen. Einzelne Zeitungs-Redaktionen, die vollständige Nachrichten erhielten, wagten es nicht, selbe zu veröffentlichen, aus Furcht, ein Opfer der Volkswut zu werden; aber die unheimlichen Nachrichten fanden ihren Weg, niemand schlief in jener Nacht, vor den Enthüllungen zitternd, die der Morgen bringen mußte. Die Regierung,

die indes bereits alles wußte, ließ um Mitternacht den gesetzgebenden Körper zu einer Sitzung zusammentreten. Hier machte der Kriegsminister die Mitteilung von der Kapitulation, zugleich Vertagung verlangend, da die Regierung keinen Beschluß gefaßt habe. Da erhebt sich Jules Favre und legt einen Antrag nieder, dem er kein erläuterndes Wort hinzufügen wolle. Louis Napoleon und seine Dynastie wird der Befugnisse, die ihnen die Verfassung übertragen hat, für verlustig erklärt; es wird eine Kommission ernannt, welche die Aufgabe hat, die Verteidigung bis zum Neuesten fortzusetzen; General Trochu wird Generalgouverneur von Paris. Die Versammlung trennt sich unter tiefem Schweigen. — In Trümmern stürzt eine Dynastie, vor deren Vertreter noch vor wenigen Monaten ganz Europa ganz gewaltigen Respekt gehabt, in Trümmern bei dem ersten Sturmwind, der über sie erbraust. Liegt die Parallele von 1806 nicht nahe genug? Damals brauste der Sturmwind über die deutschen Fürsten hin, den Thron in seinen Grundfesten erschütternd. Und was sehen wir da? Das deutsche Volk schart sich um seine Fürsten im Leide und hilft ihnen das schwere Loos tragen, treuer denn je steht es zur Dynastie in den Tagen der schwersten Not. Denn in deutschen Landen stehen Fürst und Volk stets und immer zusammen. So war es von jeher und so soll es bleiben für alle Zeiten.

4. September. Plakate an den Straßenecken von Paris kündeten am 4. September 1870 die Kapitulation von Sedan an; gelogen wurde natürlich weiter, man wagte nur 40000 Gefangene anzugeben. „Dieser grausame Unglücksfall soll unsern Mut nicht erschüttern. Die Regierung weiß sich eins mit den großen Staatskörpern, sie wird alle Maßregeln treffen, welche der Ernst der Ereignisse notwendig macht.“ Noch glaubte die Kaiserin Eugenie, daß man sich um ihre Regierung scharen werde; aber Jules Favre und die Seinen bestanden auf ihrem Absetzungsantrage, den das Volk, d. h. die Aristokratie des Straßenpflasters zu Paris, bereits zu dem seinigen gemacht hatte. Zuerst in die Deputiertenkammer, wo man allerlei, übrigens harmlosen Unfug trieb, dann in das Stadthaus wälzte sich der Strom der Revolution, wo mit dem General Trochu an der Spitze die oft genannten und bekannten Rhetoren und Advokaten der Kammer Opposition, die Arago, Bremieuso, Favre, Ferry, Gambetta, Glais-Bizoin, Peltetau, Rivard, Jules Simon und der eben aus dem Gefängnis befreite Rochefort eine provisorische Regierung, eine „Regierung der nationalen Verteidigung“ bildeten. Um 10 Uhr abends trennte sich der durch das Vorgehen der Opposition bereits zertrümmerte gesetzgebende Körper und um dieselbe Zeit bereits erschien eine Proklamation der neuen Regierung: Franzosen! Um das Vaterland zu retten, das sich in Gefahr befindet, hat das Volk die Republik verlangt. Es hat seine Vertreter nicht in die Regierungsgewalt, sondern in die Gefahr eingesetzt. Die Republik hat die Invasion von 1792 befreit, die Republik ist proklamiert. Die Revolution ist im Namen des Rechtes, der öffentlichen Wohlfahrt vollzogen! Das einzig Ruhmliche an dieser Revolution war, daß sie kein Blutvergießen gefordert hatte. Die Kaiserin Eugenie war noch am selben Abend nach Belgien entflohen.

5. September. Zur selben Zeit, da Napoleon in Wilhelmshöhe ankam, rückte Kaiser Wilhelm in Reims ein. Am 5. September 1870 traf der König von Preußen und Oberbefehlshaber in dem Kriege in der alten französischen Krönungsstadt der Könige ein und er bewohnte den erzbischöflichen Palast und dieselben Zimmer, die Karl X. von Frankreich bei seiner Krönung 1825 bewohnt hatte. Das war das Walten der Nemesis: der mächtige Kaiser der Franzosen, der diesen Krieg mutwillig und der gloire wegen angefangen hatte, als Kriegsgefangener und abgesetzt von den Franzosen selbst, einsam auf Wilhelmshöhe und der Sieger in aller Bescheidenheit und rücksichtsvoll auch dem besiegten Volke gegenüber in der alten Krönungsstadt. Die Bewohner von Reims und ihre Behörden benahmen sich übrigens vernünftig. Sie machten keine Schwierigkeiten, waren höflich und freundlich und so haben sie denn, obwohl nach und nach der größere Teil der Armee durch die Stadt passierte, nichts sonderliches auszustehen gehabt. Bemerkenswert und bezeichnend ist es für die deutsche Art, daß der Bundeskanzler die in Reims erscheinenden Zeitungen anwies, nur in Bezug auf die Zahl und Bewegung der Truppen etwas vorsichtig zu sein, im übrigen aber zu schreiben, was und wie es ihnen beliebe.

Vermischtes.

* Von den 400 Millionen Menschen, welche die 7 europäischen Hauptsprachen reden, kommen 125 Millionen auf die englisch Redenden. Französisch sprechen jetzt 50 Millionen, deutsch 70 Mill., spanisch 40 Mill., russisch 70 Mill. und portugiesisch 13 Mill. Englisch wird also gegenwärtig von fast zweimal so viel Menschen gesprochen, als irgend eine andere Sprache und die englische Sprache breitet sich allem Anscheine nach noch immer aus, und zwar über den nord-amerikanischen Kontinent, Australien, Südafrika und Indien.

* Blücher und sein Sohn. Am 19. September 1813 erhielt der alte Feldmarschall „Vorwärts“ die Nachricht, sein Sohn Franz, Oberst des ersten Schlesischen Husarenregimentes, sei bei Stollendorf schwer verwundet in die Hände des Feindes gefallen. „Schwer verwundet! das lasse ich gelten,“ sagte der greise Held; „aber seine Husaren sind Hundsbötter gewesen; sie hätten ihn herausheben sollen, da er den Säbel zu gebrauchen nicht mehr imstande war.“ Die Franzosen machten ihm den Vorschlag, den Oberst Blücher mit dem unverwundeten Oberst Talleyrand auszutauschen. „Was denken die Kerle?“ schrie der greise Feldmarschall, der seinen Sohn ungemein liebte: „Ich tausche keinen Invaliden gegen einen gesunden Soldaten aus.“

* Der Hofnarr Professor Taubmann war am Hofe des Kurfürsten Christian von Sachsen. Einst faßte ihn ein Höfling bei der Hand und sagte: „Mein Gott, was haben Sie für grobe Hände! Sie würden sich gut zum Dreschen eignen!“ — „Ja, ja,“ erwiderte Taubmann, „ich habe den Flegel schon in der Hand.“

* Die Hauptsache. Chef: „Ich würde Sie schon als Kassierer engagieren, aber aus ihrem Offertenbrief habe ich gesehen, daß Sie öfter „Sie“ und „Ihnen“ verwechselten.“ — Kassierer (in spe): „Ich denke, Herr Chef, das ist nicht so wichtig, wenn ich nur gehörig „Mein“ und „Dein“ unterscheiden kann.“

Neu!

Soeben erschien:

Menzen, Allgemeines Bergrecht

für die preussischen Staaten vom 24. Juni 1865 in seinem derzeitigen Rechtsstande.

Es ist dies die erste vollständige Ausgabe des Gesetzes in seinem derzeitigen Rechtsstande, welche die bis auf die neueste Zeit reichende Bestimmungen enthält.

Vorrätig bei **A. Sauer u. Komp., Tarnowitz.**

Neu!

Neu!

Das Priestererbe. Ein Roman.

Zugleich ein Beitrag zur neuesten Geschichte der Wiederkatholisierung Deutschlands

von

Fritz Peter.

2 Teile in einem Bande.

Preis broschiert 4 Mk.; in elegantem Leinwandbande 4 Mk. 75 Pf.

Das vorliegende Buch giebt ein Bild darüber, mit welchen Mitteln in dem ultramontanen Lager gekämpft wird.

Vorrätig bei **A. Sauer u. Komp., Tarnowitz.**

Frachtbriele und Begleitscheine,
je 100 Stück zusammen für 1,50 Mk.
vorrätig bei **A. Sauer & Komp.**

Neu!

Ein Ackerstück,

ungefähr 12 Morgen groß, am Oppattowiker Wege gelegen, ist sofort anderweitig zu verpachten. Zu erfragen bei

Koessler

Gasanstalt in Tarnowitz.

Kawał roli,

około 12 morgów, przy Oppattowskiey drodze, jest zaraz do dalszego wynajęcia. Do zapytania u

Koessler

Zakład gazowy w Tarnowiecach.

Für Postpaketsendungen nach dem Ausland halten wir vorrätig Bollinhaltserklärungen u. Postpaketadressen (blaue).

A. Sauer u. Komp.

Arbeitsbescheinigung.

Nach dem Reichsgesetz vom 22. Juni 1889, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung ist jede über sechzehn und noch nicht siebenzig Jahre alte abhängige Person, wenn sie die Wohlthaten des Gesetzes nicht verlieren will, verpflichtet, sich möglichst schnell eine Bescheinigung über die bisherige Beschäftigung und etwaige Unterbrechungen derselben während der letzten fünf Jahre zu verschaffen.

Jeder Arbeiter in Stadt und Land, jeder Handlungskommis, jedes Dienstmädchen muß eine solche Bescheinigung beibringen.

Formulare hierzu sind von uns zum Preise von 3 Pf. zu beziehen.

Bei größerer Abnahme (Krankenkassen, Gemeinde-Vorständen, Fabrikbesitzern) gewähren wir bedeutenden Rabatt.

A. Sauer u. Komp., Buchhandlung.

In allen durch Plakate kenntlichen Handlungen sind Lose à 1 Mk.
— 11 Lose für 10 Mk. — der

Großen Kölner Lotterie

Ziehung 9. September 1890

zu haben. Lose à 1 Mk. empfiehlt und versendet

August Fuhse, Lose-Genera-
BERLIN W., Friedrichstr. 79.
Debit

Jeder Bestellung sind 30 Pf. für Porto und Liste beizufügen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 4. September 1890,
vormittags 9 Uhr
werde ich im Hotel zu sechs Büden
einen fast neuen Herrenpelz
mit Herzbesatz
zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Tarnowitz, den 2. September 1890.
453 Janetzky, Gerichtsvollzieher.

Die statutenmäßig festgesetzte Toten-
feier, verbunden mit einer Predigt,
findet Montag, den 8. d. Mts., vor-
mittags 9 Uhr auf dem hiesigen Fried-
hofe statt. 452

Tarnowitz, den 3. September 1890.
Der Verein
„Chewra Kadischa.“

Die evangelische Kirchengemeinde Tar-
nowitz ist Willens, das alte

Konfirmandenhaus

freihändig zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt der Unter-
zeichnete, welcher auch schriftliche Ange-
bote bis zum 1. Oktober d. J. entgegen-
nimmt. 445

Im Auftrage
des Evangel. Gemeindeführers
Bojanowski, Pastor.

1 kleines Wohnhaus, Stall und
Schener, sowie 9 Morgen Acker
ist in Platositz sofort oder später zu
verkaufen. Näheres bei Frau Lison in
Platositz. 447

Reizende, gediegene, unterhaltende Spiele für Kinder.

Ortlich, Geschichte des Kaiserhauses
der Hohenzollern im Spiel. Mit sämt-
lichen Regentenbildern. Bringt die wich-
tigsten Begebenheiten und Daten der
deutschen Geschichte den Kindern ins
Gedächtnis. Preis 2 Mark. Color.
Pracht-Ausgabe 4 Mark.
Dr. Martin, Englisch u. Französisch
im Spiel oder deutsch-franz.-engl. Wo-
kabeln-Lotto. Spielend leicht erlernen
dadurch die Kinder die Vokabeln ihrer
Schulbücher und der Konversation. Preis
2 Mark.
Dr. Arak, Litteraturspiel. Preis
1 1/2 Mark.
Dr. Arak, Deutsches Kaiserpiel
(römisch-deutsche Kaiser). Preis 1 1/2 M.
Höchstunterhaltend u. bildende Spiele.
Zu beziehen von A. Sauer u. Komp.,
Tarnowitz.

Der Männerstüb Nr. 7
in der Tarnowitzer Synagoge ist sofort
zu verpachten, event. wird auch dieser
Sitz wie der Frauenstüb Nr. 48
(beide schönste Stellen) zum Verkauf
offert. 442
Näheres durch Leopold Kohn,
Gleiwitz.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Christl. Eltern, mit Clemen-
tarkenntnissen, suche zum baldigen Antritt
und nehme Meldungen in meinem Comp-
toir entgegen. 450

J. Pinkuss.

Gratulations-Karten

zum 1. Tischri in grosser Auswahl.

Druckaufträge hierauf erbitten wir baldigst.

A. Sauer u. Komp.

Buchhandlung.

Buchdruckerei.

Damenputz.

Von meiner Einkaufsreise zurückgekehrt, veranstalte ich
von Sonntag, den 7. d. M. an eine

**Ausstellung von Original Modell-
hüten feinern und feinsten Genres.**

Bedeutend mehr, als in der Frühjahrsaison, in welcher ich
durch den großen Andrang daran verhindert war, habe ich
mich für die Herbst und Wintersaison für das feine Putz-
geschäft vorbereitet.

Einen hohen Adel und hochgeehrten Herrschaften von
Tarnowitz und Umgegend, welche bisher gewöhnt waren,
Ihren Bedarf in Damenputz außerhalb zu besorgen, empfehle
ich namentlich aufs wärmste den Besuch meiner Ausstellung,
welche in circa

50 aparten Pieffen,

das Hochmodernste der Saison aufweist.

Hüte zum Modernisieren und Umpressen, erbitte ich mir
im Interesse pünktlicher Ablieferung rechtzeitig.

Hochachtungsvoll

S. Noher,

Damenputz- u. Weißwarenhandlung,
Kraufenerstraße.

Der Detail-Verkauf meiner Biere aus meiner Niederlage findet von jetzt ab
in meinem Hause statt und offeriere

Kulmbacher Exportbier,
echt Gräber Gesundheitsbier,
vorzügliches Märzen- und Lagerbier,
sowie einfach und Doppelbier
eigenes Gebräu.

in
Flaschen
und
Gebinden.

Joseph Schindler,

Tarnowitz.

Bierofferte.

Für 3 Mark frei ins Haus:

13 Flaschen Kulmbacher Exportbier v. Conrad Rißling,
25 " Märzenbier,
25 " nach Münchner Branart,
30 " Lagerbier nach Böhmischer Branart,
20 " echt Gräber Gesundheitsbier

zu jeder Tageszeit, gut temperiert in vorzüglicher Qualität.

Das Bier in Flaschen ist stets frisch vom Gise.

Niederlage der herrschaftlich Toster

Schloss-Dampf brauerei.

Tarnowitz.

Subliner Straße.

271

Ein Ackerstück,

ungefähr 13 Morgen groß, am Oppatto-
witzer Wegen gelegen, ist vom Oktober d.
J. anderweitig zu verpachten. Zu erfragen
bei **Meller & Goerke**
in Tarnowitz.

Kawał roli,

około 13 morgów przy Oppatowskiej
drodze, jest od Października t. R. do
dalszego wynajęcia. Do zapytania u
Meller et Goerke
w Tarnowicach.

Die

Zabrzer Dampfbrauerei

hat noch regelmäßig täglich

30 Scheffel Treber

abzugeben.

Serophon

mit 6 Notenblättern ist sofort zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Anleitung zur sicheren

Kapital-Anlage

in Wertpapieren aller Art v. R. Paul
ist jedem unentbehrlich, der nicht weiß, wie
man Gelder gut und sicher anlegen muß,
und in Geldsachen unerfahren ist. Enth.
auch die neue Aktien-Gesetzgebung. Franko
gegen 1 M. 60 Pf. in Mrt. (geb. M. 2,10)
von A. Sauer u. Komp., Tarnowitz.

Flügel u. Pianinos,

nur kreuzsaitige, 8 verschiedene Modelle,
glockenheller Ton, leichte, elastische Spiel-
art, vollkommene Repetition, dauerhafteste
Stimmhaltung, große Auswahl, prompte
Bedienung. Ratensahlungen bewilligt 1975

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands.

Vorschuß-Verein Tarnowitz.

Wechselzinsen 6 1/2 %
Sparkassenzinsen 4 %
1752 Dividende (mindestens) 6 %
Reservefonds 34000 M.
Ausleihungen erfolgen nur an Mit-
glieder.

Formulare zur Rechnungslegung für

vorrätig bei **A. Sauer u. Komp.**



Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toi-
lette und Handarbeiten.
Monatlich zwei Nummern
Preis vierteljährlich M. 1,25
= 75 Kr. Jährlich erschei-
nen:

24 Nummern mit Toiletten
und Handarbeiten, enthal-
tend gegen 2000 Abbildun-
gen mit Beschreibung, wel-
che das ganze Gebiet der
Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mäd-
chen und Knaben, wie für das zartere Kindes-
alter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren
und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Hand-
arbeiten in ihrem ganzen Umfange.
14 Beilagen mit etwa 250 Schnittmustern für alle
Gegenstände der Garderobe und etwa 250 Mu-
ster-Vorzeichnungen für Weiß- und Wuntstiche-
rerei Namens-Chiffren etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten. —
Probe-Nummern gratis und franco durch die
Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38
Wien I, Operngasse 3.
Zu beziehen in Tarnowitz durch die
Buchhandlung von A. Sauer & Komp.

Bergamentpapier

in Bogen und Rollen zum Ver-
schließen eingemachter Früchte, sowie
Staniolpapier

zum luftdichten Verpacken empfiehlt
A. Sauer & Komp.

Eine Stube nebst großer Küche ist zu
vermieten bei 439

Oskar Hauke.

Eine Wohnung, bestehend
und drei Zimmern, sowie eine Küche
wohnung, bestehend aus zwei Zimmern
hat billig zu vermieten. 449

J. Pinkuss.

Soeben erschien:

**Belehrungen über die Viehseuchen, welche gesetzlich
anzeigepflichtig sind, und die Maßnahmen zur
Bekämpfung derselben.**

Aus behördlichen Verordnungen und Bekanntmachungen, aus den Reichs- und
Preussischen Landesgesetzen zusammengestellt von

Hermann Sauer.

Preis kart. 1 M. 50 Pf.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Königl. Landratsamts
im amtlichen Teile der Nr. 66 dieses Blattes, empfehlen wir obiges Werk den
Magistraten, Amts-, Guts- und Gemeinde-Vorständen sowie allen Besitzern von
Haustieren zur Anschaffung.

Verlag von A. Sauer u. Komp., Tarnowitz.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind
bei allen Husten, Keuchhusten,
Hals-, Brust- und Lungenleiden
die Heldtschen Zwiebelbonbons. In
Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein
bei **M. Löwe, Engel-Apotheke.** 1344

Sänger der deutsche im fröhlichen
Kreise. Eine Sammlung
der schönsten und beliebtesten Volkslieder.
327 Lieder in einem eleganten farbigen
Bande. 8. Aufl. franko gegen 60 Pf. in
Briefmarken von A. Sauer u. Komp.,
Tarnowitz.

Ein freundliches Zimmer

ist möbliert zu vermieten und bald zu
beziehen bei 446

Frau D. Swoboda.